

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 17 (1913)
Heft: [20]

Artikel: Briefe eines Schweizers über die Schlacht bei Leipzig [Fortsetzung und Schluss]
Autor: Brunner, Jost
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-587694>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Zuoz von Ofen, rechts die Gebäudegruppe des Lyceums „Engiadina“. Phot. Engadin Press Co.

Es ist kein Zweifel, daß diese Erziehungsanstalt für die ganze Gegend Anregung aller Art gebracht hat. Die akademischen Ferienkurse, die diesen Sommer in Zuoz abgehalten

wurden, sind ein sprechendes Beispiel dafür. Ohne die Vorarbeit des Lyceums Engiadina wäre dieses Unternehmen kaum zustande gekommen.

Gian Bundi, Bern.

Briefe eines Schweizers über die Schlacht bei Leipzig.

Mitgeteilt von Jost Brunner, Straßburg.

(Fortsetzung statt Schluß).

Leipzig den 22. Oktobris 1813.

Lieber Vater!

Ich zweifle keineswegs, daß ihr nicht schon früher durch die Zeitungen daß Heranrücken dieser furchtbaren Armeen in Leipzigs Gegenden werdet vernomen und vielleicht zum Theil oder gar alles durch eben die Zeitungen bey Anfunft dieser (was in hier und hiesigen Gegenden vorgefallen) schon werden vernomen haben. Auch werdet ihr gewiß genug in Unruhe und Aengsten gelebt haben. Eben so lebte ich und alle hiesige Einwohner in den letzten Tagen in Furcht und Angst. Schon mit Anfangs dieses Monats hatte man Spuren der zurückziehenden Franzosen und daß Erscheinen der Kosaken in hiesiger Gegend und so zusagen mit jedem Tag hörten wir den Donner der Kanonen deutlicher bis als dann am 13ten²⁾ die ganze französische Armee, nebst ihrem Kaiser in hiesige Gegend und zware rings um die Stadt und an 2 Orten so zusagen dicht an dieselbe aufstellte. Sie können sich also denken, was die Voraussetzung einer allgemeinen und entscheidenden Schlacht für Empfindungen in mir erweckt haben müssen: ein großes Waaren Lager hier, welches beym unglücklichen Fall welcher leicht hätte eintreffen können in Rauch und Flamen aufgehen zusehen, aber Gott sey Ewig Dank wir wurden genzlich verschont. Am 14ten³⁾ hörte man gegen 11 Uhr auf einmal und ganz in der Nähe der Stadt eine furchtliche Kanonade so daß die Heusser zitterten. Im Anfang lief alles in der größten Verwirrung nach Hause. Da man aber später vernahm, das selbe nicht ganz so nahe war so begab man sich alsdan auf die Heusser und vor die Stadt, wo man alles so genau übersehen konnte, daß man daß Blitzen der Kanonen ganz deutlich sahe, und auch daß kleine Gewehr Feuer hörte und so lange dauerte bis die Nacht demselben ein Ende machte. Am 15ten⁴⁾ fiel nichts von Bedeutung vor, aber am 16ten⁵⁾ gegen 9 Uhr

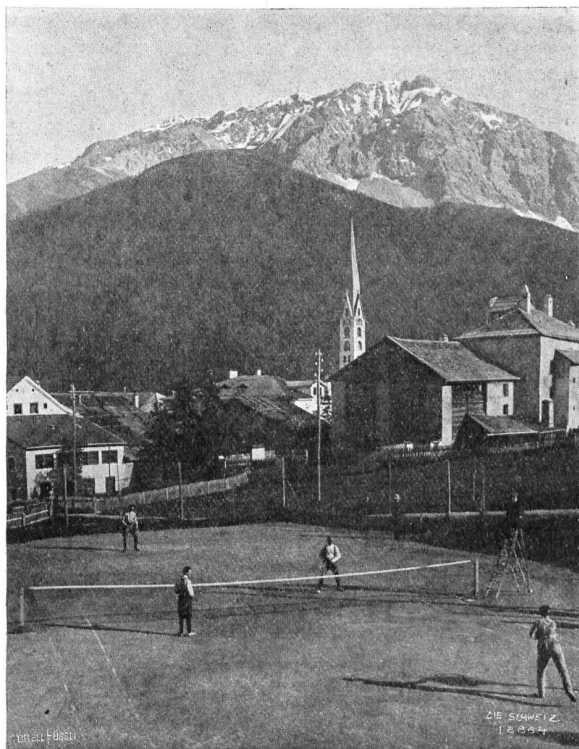
²⁾ Vom 10. bis 14. Oktober war Napoleon in Düben. Am 13. ließ er seine Truppen auf Leipzig in Marsch setzen.

³⁾ Der Kampf am 14. Oktober ist das Kellergesecht von Liebertwitzwitz, das für die Verbündeten einen glücklichen Verlauf nahm.

⁴⁾ Am 15. Oktober hielt Napoleon große Heerschau ab.

⁵⁾ Am 16. Oktober wurde an mehreren Orten gekämpft, bei Wachau, Sonnenitz, Lindenau, Mödern.

morgens gieng der Kanonendonner wieder an und dehnte sich bald um die ganze Stadt, so daß man rings um dieselbe nichts als Tod und Verderben der unzählbaren Feuer Schlünden speien sahe und hörte. Dies dauerte abermals bis daß die Nacht dem Gemezel ein Ende machte, und jedermann gieng mit bangem Herzen zubette und batt Gott um Schonung der Stadt. Denn jetzt sahe man ganz deutlich, daß die Franzosen



Blick auf Zuoz vom Lyceum aus. Phot. Frau Belleman-Freland, Zuoz.

